

## Workshop 4, Beurteilung der Eignung von Pflegefamilien

Bernd Antonowitsch, Christa Pahls-Korzonnek

### Ergebnis des Brainstorming

**Was sind mir im Hinblick auf die Geeignetheit einer Bewerberfamilie die 3 wichtigsten Voraussetzungen?**

#### Äußeres

- genügend Wohnraum
- Materielle u. häusliche Voraussetzungen
- Wirtschaft. Stabilität
- Keine finanzielle Abhängigkeit vom Pflegegeld
- Stabiles Familiensystem
- stabile Partnerschaft der Erziehenden
- Führungszeugnis ohne gravierende Einträge (Geeignetheit nach § 72a SGB VIII)
- Drogentest
- Päd. Ausbildung (sonderpäd. Pflegestellen)

#### Persönliches

- Reflexionsfähigkeit
- Flexibilität (kein Schwarz-Weiß-Denken)
- Belastbarkeit
- Gutes Einfühlungsvermögen
- Bereitschaft zur eigenen Entwicklung
- Ehrlichkeit und Offenheit
- persönliche Stabilität
- stabiles familiäres Setting
- Feinfühligkeit
- Lebensfreude
- Erfahrung und Freude am Erziehungsalltag mit Kindern / Jgl.
- mit Kindern mitschwingen können
- Empathie
- positive Sicht dem Herkunftssystem gegenüber
- akzeptierende Grundhaltung den Herkunftseltern gegenüber
- Bereitschaft zur vertrauensvollen Zusammenarbeit
- Alter!
- Optimismus
- Bindungsfähigkeit
- Geduld
- gesundheitl. Eignung
- Auseinandersetzung der eigenen Biographie
- undogmatisch
- Motivation (Hintergrund „Warum Aufnahme eines Pflegekindes“)
- Verständnis

## **Erzieherisches**

- Zuversicht und Freude im Umgang mit Kindern
- Guter Umgang mit Kind(ern) erkennbar
- Erfahrung im Umgang mit Kindern
- Krisenfestigkeit
- Liebe
- Transparenz
- Gelassenheit
- Geduld
- Verständnisvoll
- Umdenken können
- Erkennen der eigenen Grenzen und Fähigkeiten (Hilfe annehmen)
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit allen (zur Förderung der Kinder)

## **Besonderes**

- Familie mit flexibler Außengrenze
- Bereitschaft zu Kritik und Lernen

## Arbeitsergebnisse der 3 Kleingruppen (je Gruppe ein Bewerberprofil)

### **Fragestellungen zu den einzelnen Bewerberprofilen:**

- Welche 3 Fragen an den/die PE Bewerber sind die wichtigsten, die Sie im Prüfverfahren stellen?
- Die „harten“ Fakten (Wohnraum, Führungszeugnis, usw.) sind überprüft. Welche Kriterien muss der / müssen die PE Bewerber außerdem erfüllen? Einigen sie sich auf 3 Punkte.
- Stellen Sie sich vor, Sie sind das Pflegekind, das neu in diese Pflegefamilie kommt. Nennen Sie die 3 wichtigsten Punkte aus Ihrer Sicht als Kind.

### **Gruppe 1**

#### **Bewerberprofil 1**

Herr Müller ist 43 Jahre alt, alleinstehend.

Er ist Musiklehrer und erteilt privat Musikunterricht (Einzelunterricht, Gruppen), außerdem leitet er einen Kinderchor.

Herr Müller bewohnt in ländlicher Umgebung ein Einfamilienhaus mit großem Garten. Er hat 2 Zimmer frei und möchte Pflegekinder (gern auch Geschwister) aufnehmen.

#### **1.**

- Motivation (kann man die Motivation abklären?)
- Soziale Einbettung (Netzwerk)
- Finanzen
- Ins Gespräch kommen über die „Lebenskonstruktionen“

#### **2.**

- Reflektionsfähigkeit
- öffentliche Familie – was heißt das in diesem Fall
- Einstellung zu Herkunftseltern, Bereitschaft zur Zusammenarbeit JA

#### **3.**

- „Dürfen meine Eltern mich besuchen?“
- „Bin ich hier sicher?“
- „Darf ich hier auch Fußball spielen oder muss ich hier im Chor singen?“
- „Warum willst du mich?“

## **Gruppe 2**

### **Bewerberprofil 2**

Frau Rose und ihre Frau sind 29 und 31 Jahre alt.

Frau Rose arbeitet ganztags als Ergotherapeutin im Sozialpädiatrischen Zentrum, ihre Frau ist beruflich selbständig und arbeitet als Grafikerin von zuhause aus.

Das Paar bewohnt eine große Altbauwohnung in der Innenstadt, 1 Kinderzimmer steht zur Verfügung.

In dieser Kleingruppe gab es zu den 3 Fragen keine gesonderten Antworten

- „Alle machen`s anders, aber letztlich doch gleich“
- Arbeit mit dem Herkunftssystem ist wichtig
- Es ist ein komplexer Prozess
- 4-Augen-Prinzip ist unerlässlich
- Zeit für Beziehungsarbeit, = Prozess
- Gesprächsleitfadenist hilfreich (mehr als ein Fragebogen)
- Allen Familien werden die gleichen Fragen gestellt

## **Gruppe 3**

### **Bewerberprofil 3**

Das Ehepaar O. (Herr O. ist 46, Frau O. 38 Jahre alt) hat 4 gemeinsame Kinder im Alter von 18, 14, 8 und 5 Jahren.

Herr O. arbeitet als KFZ-Mechaniker in einer Autowerkstatt. Frau O. ist Hausfrau, sie hilft samstags stundenweise beim Bäcker im Verkauf aus.

Die Familie wohnt im eigenen 2-Familienhaus, die Eltern von Herrn O. bewohnen die andere Haushälfte. 1 Kinderzimmer wird durch den ausbildungsbedingten Auszug des Ältesten frei.

Familie O. ist kirchlich sehr engagiert und eingebunden. 3 x wöchentlich trifft sich der Hauskreis, die Kinder besuchen die Kindergruppen, sonntags gehen alle gemeinsam zum Gottesdienst. Die religiöse Erziehung der Kinder hat Priorität.

#### **1.**

- Motivation
- Zeitl. Ressourcen („Muss das Kind in den Plan `rein?“)
- Flexibilität (wenn das Pfl.kd. andere Interessen hat)
- Religiöse Erziehung (Erwartungen)

#### **2.**

- Einverständnis von allen Familienmitgliedern?
- Offenheit ggü. Herkunftsfamilie
- Offenheit ggü. Helfersystem

### 3.

- Muss ich in die Kirche, wenn ich nicht will?
- Wo ist mein Platz / Zimmer / Raum?
- Mögen die mich?
- Was ist mit meinen Eltern / Geschwistern?

### Aspekte für die Zukunft

#### **Womit müssen wir uns in der PKH in Zukunft beschäftigen?**

- Passung – genug Zeit, um passgenau vermitteln
- schnelle Perspektivklärung für das Kind (kann es in der PF bleiben?)
- Bewerber immer im 4 - Augen-Prinzip überprüfen, Standardisierung f. 4 - Augen-Prinzip
- „Langsamkeit“ / Entscheidungen brauchen Zeit, Zeitfaktor ist mitentscheidend
- gute Personalstruktur
- Aqoise / mehr Ideen, Phantasien umsetzen
- Steigerung d. Wertschätzung gegenüber der PF
- Begeisterung bei PF (und PF-Bewerbern) wecken
- Begeisterung **in** den Fachdiensten wecken (Begeisterungsfähigkeit ist in vielen Fachdiensten „abhanden“ gekommen)
- mehr Begeisterung für die Pflegekinder wecken (nicht auf Defizite reduzieren)
- Wertschätzung der Arbeit der PF (und auch der Fachkräfte) durch politische Ebene und durch Öffentlichkeit
- Ausweitung der Beratungsangebote für die PF (qualitativ gute Fachberatung)
- Bewerbungsverfahren vereinheitlichen (möglichst bundesweit)
- Nachbesserung d. Bewerbungsverfahren auf vielen Ebenen
- **Kind in den Fokus nehmen – Parzipation**
- bessere Rechtsstellung für das Kind (und die PF) = Sicherheit
- endgültige Sicherheit gibt es nicht - Individualität d. Bewerber im Blick haben
- Frage der finanz. Absicherung, Vollzeitpflege attraktiver machen
- Zeit f. Beziehungsarbeit / „Unmögliches“ möglich machen
- Unterschiedlichkeit d. Arbeitsbedingungen aufheben
- Verwandtenpflege gesondert betrachten u. den Fachdienst entsprechend strukturieren
- **junge** Bewerber motivieren (Attraktivität steigern)
- finanzielle Absicherung/genügend Stellen im Fachdienst
- Individualität – „Besondere Menschen nehmen besondere Kinder auf“
- Aufweichung der Anforderungsprofile für Erziehungsstellen u. Sonderpäd. PF (nicht nur Professionelle)
- Schulen / Institutionen etc. mit einbeziehen, Fachdienst „überall“ vorstellen (= Zeitressourcen)